

China gräbt halb Asien das Wasser ab¹

Peking plant einen Mega-Staudamm am Brahmaputra-Strom, auch «Grand Canyon» des Ostens genannt. Das alarmiert seine südlichen Nachbarn. In Indien und Bangladesh wachsen Ängste vor Dürren oder Fluten, sollte China am Oberlauf des Flusses die Stellschrauben drehen.

Arne Perras - 20201231

¹ Quelle: <https://www.tagesanzeiger.ch/china-graebt-halb-asien-das-wasser-ab-308409429848>



«Der Reinigende»: In Tibet heisst der Fluss noch Yarlung Tsangpo. Auf dem Weg zum Meer wird daraus der Brahmaputra. An seinem Oberlauf plant China ein gewaltiges Wasserkraftwerk. Foto: Imago/Xinhua

Auch im Osten gibt es einen «Grand Canyon», grösser, tiefer und noch wilder als der berühmte westliche Bruder im amerikanischen Bundesstaat Arizona. Weitgehend unerschlossen liegt er im

Himalaja, wo sich einer der mächtigsten Ströme Asiens seinen Weg durchs Gebirge bahnt: der Brahmaputra. Als Quell des Lebens verehren ihn die Menschen seit Jahrtausenden. Doch in den vergangenen Wochen speiste der Fluss Sorgen und Ängste, weil China ganz Grosses mit ihm vorhat.

Von seinem Ursprung am Angsi-Gletscher fliesst der Brahmaputra, der im Gebirge noch Yarlung Tsangpo («Der Reinigende») heisst, zunächst Hunderte Kilometer nach Osten. Dann verlässt er das tibetische Hochplateau, zieht eine Schleife nach rechts und sucht sich

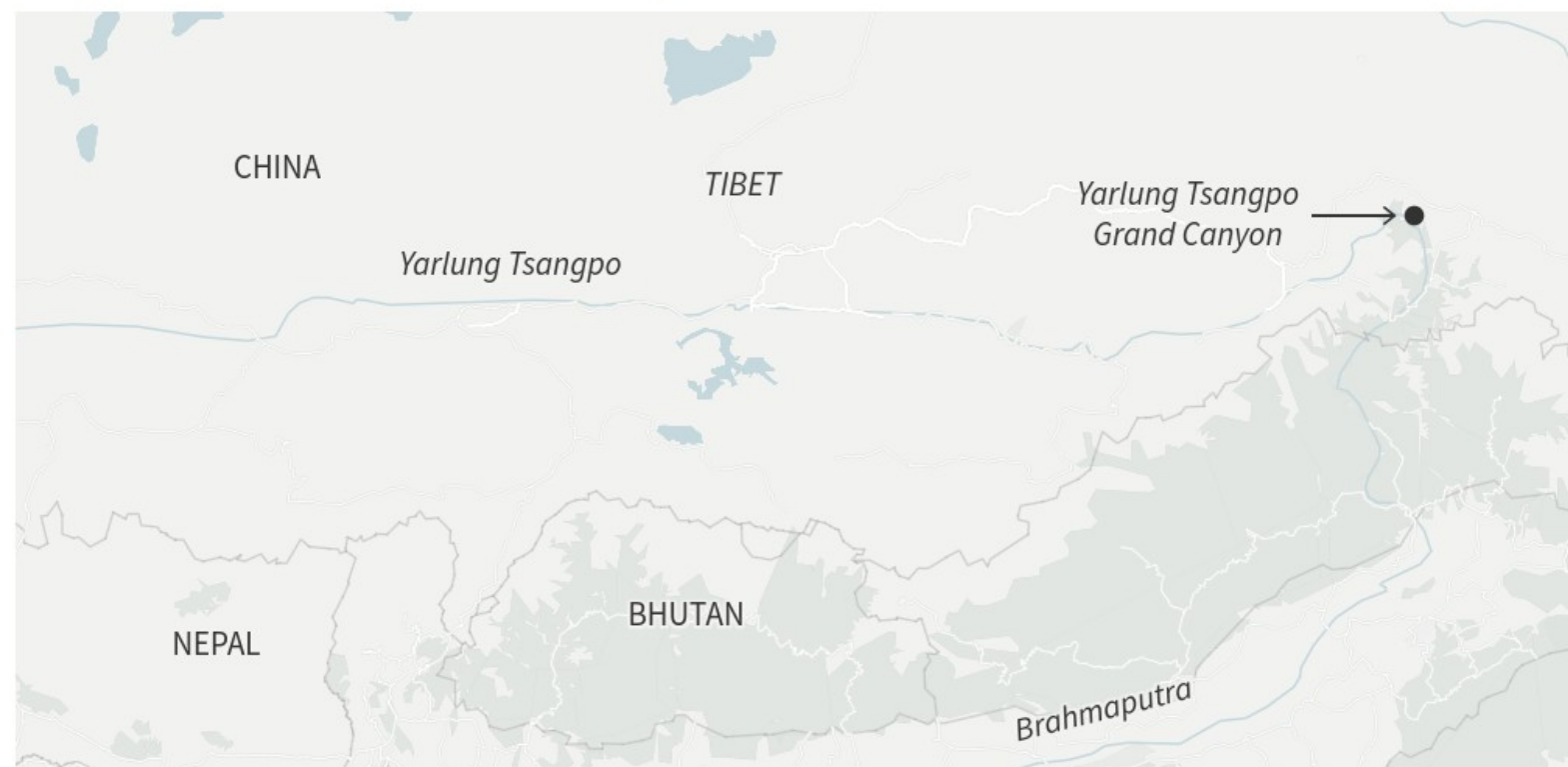
seinen Weg in die Ebene. Durch zerklüftete Schluchten tosen die Wassermassen abwärts, streben nach Südwesten, fließen durch das indische Assam und ins Delta von Bangladesh, wo sie sich – zusammen mit Ganges und Meghna – in den Ozean ergießen.

Wer den Oberlauf kontrolliert, hat Macht über den Unterlauf

Der Brahmaputra sichert auf einer Länge von fast 3000 Kilometern das Leben Hunderter Millionen Menschen. ([Mehr zur Bedeutung der Wasserspeicher im Hochgebirge Asiens lesen Sie hier.](#)) Wer den Oberlauf kontrolliert, hat Macht über diejenigen, die stromabwärts leben

und darauf angewiesen sind, dass auch bei ihnen noch genügend Wasser ankommt. So verwundert es nicht, dass sich Unruhe in Indien und Bangladesh verbreitet, seitdem Peking Pläne bekannt machte, eine gewaltige Staumauer im Gebirge zu errichten.

Mega-Staudamm am Brahmaputra-Strom



«Das ist eine ernste Bedrohung», sagt E.A.S. Sarma, Physiker und ehemals

hochrangiger Beamter der indischen Regierung. «Indien und China haben nie einen Vertrag über die gemeinsame Nutzung des Wassers am Brahmaputra abgeschlossen.» Bisher beschränken beide Staaten ihre Kooperation auf den Austausch von Informationen bei Überschwemmungen. «Es sieht so aus, als wollten sie das Projekt am Brahmaputra als Hebel benutzen, als eine Art Wasserwaffe», fürchtet Sarma mit Blick auf Chinas Bauvorhaben in der Schlucht.

«Historische Chance für die Wasserkraftindustrie»

Um den Plan vom Mega-Kraftwerk zu verkünden, nutzte Peking die staatlich

kontrollierte «Global Times». Das Blatt zitierte Yan Zhiyong, Chef des staatseigenen Energiekonzerns Powerchina, der das Vorhaben als «historische Chance für die Wasserkraftindustrie» lobte und verkündete: «Es gibt in der Geschichte keine Parallele.»

Damit spielte Yan auf Standort und Grösse an. Seit dem Bau des Dreischluchten-Damms am Jangtse hat es kein so ehrgeiziges Projekt Pekings mehr gegeben. Der Geograf Sayanangshu Modak von der Observer Research Foundation in Kalkutta spricht vom

Versuch, «einen der wildesten Flussabschnitte der Erde zu zähmen».

Es wäre das leistungsstärkste Wasserkraftwerk der Welt

Über die exakten Koordinaten wird noch spekuliert, Peking hält sich bedeckt, bekannt ist aber, dass das geplante Kraftwerk mit einer Kapazität von 60 Gigawatt in den nächsten Fünfjahresplan einfließen soll. Laut «Global Times» ist er im zerklüfteten «Grand Canyon» des Yarlung Tsangpo geplant, wo das Wasser auf einer Strecke von 50 Kilometern 2000 Meter an Höhe verliert. Kommt der Damm, würde dort dreimal so viel Energie gewonnen wie am Dreischluchten-Damm. Es wäre das

leistungsstärkste Wasserkraftwerk der Welt.

Das extreme Gefälle zur Gewinnung von Energie zu nutzen, ist für Chinas Technokraten verlockend, für Ingenieure kompliziert und für Umweltpolitiker ein äusserst kniffliger Fall. Einerseits drohen irreparable Eingriffe in ein natürliches Flusssystem, andererseits öffnet Wasserkraft eine Chance, Treibhausgase zu mindern und das Klima zu schützen, ein Argument, das China nun betont.

Auch Indien baut Dämme

Wenn es Empörung im indischen Kabinett gab, so hielt es sich öffentlich stark zurück. «Die Regierung überwacht sorgfältig alle Entwicklungen am Fluss

Brahmaputra», erklärte das Aussenministerium. Indische Fernsehsender hingegen schäumten und produzierten Schlagzeilen wie diese: «Dragon Dam Dare» – die trauen sich was, mit ihrem Drachen-Damm. Der Tenor: Wie kommt China dazu, seine Nachbarn mit einem Super-Damm einzuschüchtern?

Delhi muss bereits damit leben, dass Peking kleinere Kraftwerke am Oberlauf plant und baut, eines ist seit 2015 in Betrieb. Das neue Projekt im Canyon aber ist von anderer Dimension. Und es fällt in eine Zeit, in der sich enorme Spannungen aufgebaut haben. Im Sommer waren indische und chinesische

Truppen in Ladakh aneinandergeraten,
bei Nahkämpfen mit Fäusten und Keulen
starben viele Soldaten.



Spannungen nach dem Grenzzwischenfall in Ladakh: Inder verbrennen in Ahmedabad ein Porträt des chinesischen Präsidenten Xi Jinping. Foto: Ajit Solanki (AP)

Angesichts der Baupläne Pekings warnte
der «Indian Express», dass Staumauern
grosse Mengen an Schlamm mit
Nährstoffen zurückhalten, sie fehlen

dann in den Ebenen. Die Landwirtschaft leidet, ausserdem sind artenreiche Biotope bedroht. Ein weiteres Risiko ergibt sich aus der Erdbebengefahr im Himalaja. Das allerdings hat auch Delhi nicht davon abgehalten, andernorts im Gebirge Dämme zu bauen, etwa in Tehri weiter westlich.

Stauung des Mekong führte zu Wassermangel

Mit besonderem Interesse blickt Indien auf Entwicklungen am Mekong in Südostasien. Dort lässt sich studieren, wie sich Dämme am Flussoberlauf – in China und Laos – auf die Länder am Unterlauf auswirken. Thailand, Kambodscha und Vietnam litten

wiederholt unter Wassermangel, es gefährde Fischer, Bauern und damit Millionen Verbraucher. Vorwürfe, dass China in trockenen Zeiten Wasser zurückgehalten habe, weist Peking zurück. ([Mehr zu Chinas Macht übers Wasser lesen Sie hier.](#))

Am Brahmaputra wiederum gibt es nicht nur Ängste vor Wassermangel, sondern auch vor blitzartigen Fluten, je nachdem, welche Stellschrauben China bedienen könnte. In Bangladesh klingen Wasserexperten ohnmächtig:»China sitzt ganz oben am Brahmaputra. Wir haben offiziell noch gar nicht erfahren, was sie da machen«, klagte Mahmudur Rahman in Dhaka. «Wir haben vom Bau des

Damms aus den Medien gehört, haben keine Daten.»

Rahman gehört zur Joint River Commission, die Indien und Bangladesh schufen, um sich in Wasserfragen zu koordinieren. In Bangladesh gibt es schon länger Beschwerden, dass Indien zu viel Wasser aus Flüssen entnehme. Nun kommen Pekings Pläne hinzu. Nur dass Dhaka seine Sorgen nicht so laut artikuliert, weil China auch als Investor gebraucht wird.

BOX: Wasser als Mittel für Erpressung

Sorgen, China könnte Dämme zum eigenen strategischen Vorteil nutzen, kursieren schon länger. Eine Studie des U.S. Naval War College, eines Instituts der amerikanischen Marine, kam schon 2013 zum Schluss, dass China durch Dämme genug Kontrolle über den Fluss an sich ziehen kann, um die Nahrungsproduktion seiner Nachbarn abzuwürgen. Angst geht um, China könnte den Nachbarn im Wortsinn das Wasser abgraben, indem es den Strom umleitet, etwa, um trockene Gebiete im Norden zu versorgen. Überlegungen, Wasser aus Tibet umzulenken, reichen in China bis ins 19. Jahrhundert zurück. Zuletzt sorgten Berichte über angebliche Pläne 2017 für Aufregung, offiziell bestätigt wurden sie nicht. Doch die Regierungen in Indien und Dhaka wissen, dass solche Szenarien eine existenzielle Bedrohung bedeuten. Das Erpressungspotenzial durch Wasserkontrolle ist gewaltig. (perr)

Es dauerte nicht lange, bis Peking beschwichtigte, man solle nicht zu viel hineininterpretieren in die Pläne, die sich noch in einem frühen Stadium befänden. Im Übrigen habe China stets eine «verantwortungsvolle Haltung» eingenommen. Weder in Indien noch in Bangladesh dürfte das die Nervosität mindern. Der indische Politologe Brahma Chellaney kommentiert, Indien werde nun nicht nur «chinesische Aggression» an Land erleben und maritim von Peking bedrängt. Nun sei sein Land auch noch durch «Wasserkriege» gefährdet.

Wasserkonflikt zwischen Atommächten

Zwar hat Peking zugesichert, es werde nichts unternehmen, was sich am Unterlauf negativ auswirke, doch Delhi kann kaum abschätzen, was solche Zusagen in Zeiten wachsender Spannungen wert sind. Das weiss man auch in Peking; die Staatspresse weist darauf hin, dass Delhi kein «ausreichendes politisches Vertrauen» in Peking habe und sich nun – leider – von nationalistischen Gefühlen hinreissen lasse, statt die Chancen der Kooperation im Energiesektor zu erkennen.

So droht sich die Rivalität der beiden Atommächte an der Wasserfront

aufzuschaukeln. Indien erwägt sogar den Bau einer eigenen Staumauer, um mögliche Folgen des chinesischen Damms besser im Griff zu haben. Ein Reservoir nahe der Grenze soll eine Möglichkeit schaffen, den Wasserstand nach eigenen Bedürfnissen zu regulieren. So hat ein Wettlauf ums Wasser begonnen. Nur dass die am Unterlauf immer am kürzeren Hebel sitzen.

92 Kommentare

Renato Maeder

Drei Beispiele, wie schnell sich geopolitische Machtverhältnisse ändern können, und in welchem Mass Machtblöcke unsere Zukunft mitbestimmen, ob wir es wollen oder nicht.

Das Britische Weltreich war das größte Kolonialreich der Geschichte. Noch vor 100 Jahren (1922) umfasste es ein Viertel der damaligen Weltbevölkerung und erstreckte sich über ein Viertel der Landfläche der Erde.

Auch die Kommunistische Partei Chinas (1922 gegründet) ist dieses Jahr 100 Jahre alt. In den Jahren 2000 – 2019 verzeichnete das kommunistische Land mit seinen 1,4 Mrd. Einwohnern ein Wirtschaftswachstum von jährlich 8,9% und wurde so hinter den USA zur zweiten Volkswirtschaft der Welt. Das Experiment der Sowjetunion dauerte 70 Jahre (bis 1990). Während ihres Bestehens - ein Merkmal autoritärer Regime - wurden Generationen und unzählige Menschen ihrer Freiheit beraubt, Millionen wurden getötet oder mussten unerträglich leiden. So

geschehen auch in ihren europäischen Satelliten, also Ländern, die heute Mitglied der EU sind.

Darum ist die Verteidigung unserer demokratischen Werte wie Freiheit, Sicherheit und Gleichheit vor dem Recht so immens wichtig.

Geopolitisch wird dies angesichts der existierenden Machtblöcke nur möglich sein, wenn Europa geeint bleibt und die USA, beides Herzstücke der Demokratie, wieder gesunden.

Auch wir als kleine Schweiz müssen uns von der Illusion verabschieden, diese Aufgabe nur auf andere abschieben und langfristig isoliert überleben zu können.

Gabi Bossert

China erobert die Welt. Unsere westliche Abhängigkeit dieses günstigen billig Marktes will sich Niemand versauen, demzufolge ist Schweigen die einzige Lösung. Auch wenn der Westen sehr ähnliche Methoden gebraucht hat und auch noch in Anspruch nimmt, wird die chinesische Ausbreitung und Besitzübernahme auf unserem Planeten weitaus schlimmere Ausmasse annehmen. Irgendwann hätte vielleicht nur noch China das Sagen und wir gehorchen.

Marc schiesser

Was China macht ist sicher sehr schlecht, aber eigentlich kopiert China nur das, was Westen jahrzehntelang in der dritten Welt praktiziert hat.

Entrüsten wir uns auch, wenn Nestle dreckige Wassergeschäfte in Afrika oder Südamerika macht? Sind wir auch schockiert, wenn westliche Konzerne wie Glencore in den Entwicklungsländern beim Abbau von Rohstoffen wie Gold massiv abzockt und ausserdem grosse Umweltschäden hinterlässt? Sind wir auch entsetzt, wenn NATO-Streitkräfte wieder irgendwo angeblich für Demokratie aber eigentlich für Bohrrechte und

Pipelines diverse Länder in Schutt und Asche zerbomben? Ah, ich habe vergessen, wir sind nicht einmal fähig aus moralischen Überlegungen eine Konzernverantwortungsinitiative zu akzeptieren, aber wir fühlen uns moralisch überlegen! Ja, wir Westler dürfen andere Länder massiv ausbeuten, bombardieren und gar unseren Abfall und diverse Giftstoffe dorthin verschiffen, ja wir dürfen das, wir sind ja die Guten.. Aber wehe, wenn die Chinesen unsere Machenschaften kopieren und uns dabei wirtschaftlich überholen!!

Anne-Marie Rentsch

@Marc schiesser

Frage an Sie: Möchten Sie selber herrschen oder möchten sie lieber von den Chinesen beherrscht werden? Selbstverständlich ist der Westen in viele Sachen nicht ein Vorbild. Aber am Ende steht doch nur die Frage wer an der Macht ist und ich möchte nicht von den Chinesen beherrscht werden. Als Anmerkung, ich spreche chinesisches und ich habe fünf Jahre in China gelebt.

Paolo Martinoni

@Marc schiesser

Der Vergleich China-Nestlé finde ich mehr als nur abwegig. Der Überblick über die Verhältnisse ist Ihnen komplett abhanden gekommen ...

Anton Paschke

@Marc schiesser

Lieber Herr Schiesser, warum sollte das, was China macht (Ausbau der umweltfreundlichen einheimischen Wasserkraft) jetzt schon wieder schlecht sein?

Wir haben doch das Produkte-Kennzeichnungs-Gesetz. Danach gibt es blaue Elektronen aus Wasserkraft, grüne Elektronen aus Solarpanels, gelbe Elektronen aus Kernkraft und schwarze Elektronen aus Kohlekraftwerken. Vattenfall hat durch die berühmte

Ger-Nor Leitung blaue Elektronen aus Norwegen nach Deutschland

und gelbe Elektronen aus Frankreich nach Norwegen geleitet. Axpo hat in Rumänien (Eisernes Tor, Donau) blaue Elektronen eingekauft. Die Chinesen würden sicher gerne blaue Elektronen an die Schweiz liefern, so lange die Schweizer zahlen können. Notfalls in Säcken, wie Til Eulenspiegel das Sonnenlicht.

...

Nestle habe ich schon erwähnt, aber der Administrator hat den Beitrag nicht durchgelassen. Die Geschäfte von Nestle sind nicht nur positiv oder nur negativ.

Nestle macht etwas und will Geld. Vorher war das Wasser gratis und die Stadt

(Manaus AM, als Beispiel) als Besitzer der Wasserwerke hat auch nichts gemacht.

...

Die KVI war ein Versuch der Schweiz Weltmacht zu spielen. Die meisten KVI Befürworter wollen über Glencore in Bolivien urteilen und wissen nicht, wer dort die letzten Wahlen gewonnen hat.

Marc schiesser

@Anne-Marie Rentsch

Ich will weder herrschen, noch beherrscht werden. Ich hoffe noch, dass wir vielleicht doch noch eines Tages nicht nur vom Humanismus & Menschenrechten schwafeln sondern wirklich bereit sind diese Grundsätze auch zu praktizieren!

Ralf Hammer

@Marc schiesser

Es ist schon ein unterschied ob firmen rohstoffe abbauen oder ob staaten infrastruktur bauen die vor allem den interessen des fremden staates dienen und die dann das empfängerland auch noch bezahlen muss. Im ersteren fall haben es die länder in der hand griffige unweltstandards einzufordern. In zweiterem wird die armut dieser staaten ausgenutzt. Aber fakt ist: china mischt mit, und der westen müsste aus solidarität mit einen besseren modell reagieren. Zb mit kredithilfe, infrastruktur planungshilfe usw. wenn die länder eine wahl haben werden sie sich gegen china entscheiden. in vielen ländern fehlt es an elementaren wirtschaftlichen infrastrukturen, zb kommen nur die grossbauern an materialenfür die agrowirtschaft usw.

Hans Schneckn

Solange wir alls von dort importieren -
hätten wir einen Hebel... Aber eben,
das ist ja so weit weg, was interessiert
es micht, solange mein Freud-Esatz-
Konsumzeug günstig ist...

(Sarkasumus off)

Bernhard Piller

Wenn mit dem Wasser Elektrizität
erzeugt wird, dann wird die
Wassermenge nicht vermindert. Wenn
sie jedoch für die Landwirtschaft und
für die Städte verwendet wird, dann
verdunstet das Wasser zum grossen
Teil und die Wassermenge wird
definitiv vermindert. Der Colorado-

River in USA z.B. wird praktisch komplett aufgebraucht und in Mexiko fließt kaum mehr etwas in den Atlantik. Auch das Wasser des Jordans wird von den Israelis praktisch komplett aufgebraucht.

Anton Paschke

@Bernhard Piller

Der Colorado fließt in den Pazifik. Wenn noch etwas fließen würde.

Sie müssen aber zugeben, dass in den Ozean geflossenes Wasser wertlos, weil salzig ist.

Die Verhältnisse um den See Genazareth sind in Wikipedia gut beschrieben.

Die Israeli bauen Entsalzungsanlagen, betreiben sie mit Erdgas. Sie kaufen auch Wasser in der Türkei und transportieren es mit Schiffen.

Bernhard Piller

@Anton Paschke

Ja, das mit dem Atlantik war ein grosser Schnitzer!
Ein anderes Problem ist, dass kaum mehr Sand von den Flüssen ins Meer getragen wird. Deshalb dürfen Sie nicht einmal für Ihren Blumentopf Sand am Strand mitnehmen.

Chris Fogg

China first. Alles andere ist diesem Land egal.

Benno Meier

Und wieder stellt sich die Tibetfrage. Was haben die Chinesen für Machtinteressen in der Region fernab von Peking? China demonstriert Stärke nicht bloss gegenüber Indien und Bangladesch, auch gegen innen. Ziel ist letztlich die Unterwerfung

Tibets und die Tilgung der tibetischen Kultur.

60GW Energie wird in Tibet kaum benötigt. Die Distanzen zu den Wirtschaftszentren an den Chinesischen Küsten sind x-Tausend Km entfernt, die Übertragungsverluste entsprechend gross. Jedoch lassen sich Machtgebaren auch mit Klimazielen rechtfertigen.

Anton Paschke

@Benno Meier

Tibet war immer ein Teil Chinas. Früher hatten die Tibeter mehr Autonomie, weil es den Chinesen zu mühsam war hin zu gehen. Auch die hier beschriebene Gegend der vier Flüsse war praktisch unzugänglich.

Lisbeth

Und der Westen schaut tatenlos zu, wie sich China auf den Weg zur

Weltmacht macht. Weil wir unsere eigenen wirtschaftlichen Interessen an China haben. Höchste Zeit, dass der Westen sich wieder auf den Westen als Produktionsstätte besinnt und sich aus der Abhängigkeit von China befreit.

Pjotr Müller

@Lisbeth

Welche "Taten" würden Sie denn abgesehen vom realitätsfremden Vorschlag bezüglich der Produktionsstätten empfehlen?

Lisbeth

@Pjotr Müller

Realitätsfremd wäre es, einfach so weiterzumachen und einen Staat wie China, der Menschenrechte mit Füßen tritt, weiter an Macht gewinnen zu lassen. Wir haben immer noch einen entscheidenden Vorteil – unser Know-How und Wissen. Wenn ich sehe, wie die westliche Welt zusammengespannt hat, um in Rekordzeit Impfstoffe herzustellen, sehe ich da sehr viel Potential. Wir werden umdenken müssen, neue Produktionswege erfinden müssen – weniger

Zwischenhändler, weniger Transportwege, neue Technologien (3D-Druck zB), die helfen könnten auch hier zu produzieren. Oder andere Schwellenländer aufbauen und dort Produktionsstätten errichten. Und auf keinen Fall weiterhin zulassen, dass China unser Know-How kopiert.

Bianca

Wasser ist das neue Öl. Kriege vorhersehbar.

Stefan Trapp

Nichts wäre für den Westen dümmmer als ein mit China befreundetes Indien?

Cristina Alberghina

Wichtiger ist Chinas Problem mit dem Jangtsekiang. Er versorgt ein grosser Teil der Chinesen mit Wasser. Dieser droht aber in 20-30 Jahren auszutrocknen. Was dann?

Anton Paschke

Da mein Beitrag nicht durchgegangen ist versuche ich es noch einmal.

Im Osten des Himalaya strömen 4 Flüsse im Abstand von wenigen Kilometern.

Der Brahmaputra ist der westliche. Hier ist noch Potential für die Wasserkraft.

Die Wassermenge ist nicht extrem gross, aber das Gefälle von 2000 Metern

ist es. Es ist wahrscheinlich, dass die Chinesen ein System von Staudämmen, Druckleitungen und Tunnels zwischen allen vier Flüssen planen. Dann wären

60 GW nicht erstaunlich. Sicher planen sie nicht einen 2000 Meter hohen Dam.

Es wäre z.B. möglich Wasser aus dem Brahmaputra in den Mekong zu leiten, die Befürchtungen der Bengali wegen Wassermangel sind dann begründet.

Alfred Böhm

Wasser wird in Zukunft der Auslöser von vielen Konflikten sein. Das wird nicht nur hier dokumentiert, sondern ist auch in anderen Weltreligionen mittlerweile ein Thema. Allerdings hat der Konflikt zwischen Indien und China Potential für eine veritable Auseinandersetzung, zumal die Chinesen kein Pardon kennen und die

Inder sich sehr schnell in eine emotionale Debatte hineinsteigern können. Es wäre klug, diese Vorgänge um die Ressource Wasser genau zu beobachten und von Regierungen der Welt auf dem Radar zu behalten.

Jakob Böhnli

China und seinem Modell gehört die Welt. In Hundert Jahren ist alles vergessen und die Zeitachse der Chinesischen Kultur geht über tausende von Jahren. Xi Jiping wird in die grosse Ahnengalerie seines Landes eingehen wie Donald J. Trump in den USA und Christoph Blocher in der Schweiz. Von den Zeitgenossen

verhöhnt und von der Geschichte dann bewundert.

Peter Sieber

@Jakob Böhnli

Wenigstens geben Sie offen zu, dass Sie Potentaten und Diktatoren lieben, aka "Freiheit" der Blockerschen Art. Womit eigentlich mehr über deren Bewunderer als über die erwähnten Herrschaften gesagt ist.

Peter Boos

@Jakob Böhnli

Herr Böhnli, Sie haben Putin und Kim zu erwähnen vergessen. Und auch Lukaschenko sowie Bolsonaro dürften wohl ebenfalls zu Ihren bewunderten Typen gehören...

B.Kerzenmacherä

Seit der wachsenden militärischen Übermacht Chinas sucht Indien nach einer soliden Partnerschaft. Deswegen strebt N. Modis Regierung eine militärische Bindung mit Amerika an.

Der wunde Punkt Indiens liegt auf dem Meer. Die indische Kriegsmarine ist nicht gut genug ausgerüstet um die lange Küste zu verteidigen. Dafür braucht sie die Unterstützung der USA, um das Vordringen der Chinesen zu verhindern. Die Chinesen haben schon Abmachungen mit Sri Lanka, Pakistan und Dschibuti, so dass sie die Häfen dieser Länder für ihre Kriegsmarine benutzen dürfen. Zusätzlich sind die Landesgrenzen Indiens nicht von freundlich gesinnten Staaten umgeben. Um seine Grenzen zu verteidigen hat das Land keine andere Möglichkeit als massiv aufzurüsten.

Daher wendet man sich an die einzige Grossmacht die in der Lage ist zu liefern was die Inder an militärischen Geräten künftig benötigen.

Eine Partnerschaft auf geschäftlicher Basis passt den Amerikanern gut, weil auch sie ein Interesse an freien Meereswegen im Indischen Ozean haben. Da wäscht die eine Hand die andere.

Ueli Klein

@B.Kerzenmacherä

Bravo, sehr gut informiert.

Tobias Ernst

Dann können wir uns auf neue Kriege in einem atomar bestückten Gebiet einstellen. China versucht mit allen Mitteln, die Welt zu stören und zu

provozieren. Mal schauen, wie lange das noch gut geht.

Daniel Hauser

@Tobias Ernst

Auch die Schweiz hat viele Staudämme gebaut. In Südchina konnte ich die positiven Folgen der hier angesprochenen Projekte bereits feststellen. Es gibt laufend weniger Kohlekraftwerke und dadurch viel bessere Luft. Würden wir Atomkraft im grossen Stil bevorzugen? Wohl kaum!

Tobias Ernst

@Daniel Hauser

Wenn Millionen Menschen das Wasser abgegraben wird, gibt es gigantische Menschenwanderungen aus dem asiatischen Gebiet. Wollen Sie das? Wohl kaum!

Peter Hess

Ich sehe nicht ein, warum ein Staudamm im Oberlauf den Wasserhaushalt des unteren Teils des Bramaputra stark beeinflussen soll. Vielmehr habe ich den Eindruck - vor

allem, wenn ich auf den reisserischen Titel schaue - dass da eifrig am neuen Feindbild China gebastelt wird.

Philippe D.

@Peter Hess

Dafür braucht es diesen Damm nicht und diesen Artikel auch nicht. Mir reicht es dass die heutige Regierung Uiguren und Tibeter brutal unterdrückt, Afrika plündert und für einen Grossteil der Wilderei weltweit verantwortlich ist. Was China wirtschaftlich geleistet hat ist beeindruckend die CCP geht dafür aber über Leichen - auch die der eigenen Landsleute als z.B. beim Great Leap Forward dutzende Millionen Chinesen gestorben sind.

John Steiner

@Peter Hess

Dann sollten Sie sich einmal mit der Situation am Mekong befassen, z.B. beim Tonle Sap, dem grössten Binnensee in Südostasien. Dort sind die Regulierungen der Wassermenge durch China (und auch Laos) besonders sichtbar.

Am und vom Mekong leben 60 Millionen Menschen in Südostasien.

Alejandro Romero

@Peter Hess

Wenn die Europäer dann in ihrer Überheblichkeit unter den nordischen, westlichen okkulten Eliten mit den Amis über ihre Fussvölker den Ökofaschismus durchsetzen und dann Krieg gegen Putin, Erdogan, Bolsenaro, den Saudis und China führen wollen, dann werde ich sowas nicht unterstützen. Dann würde mich eher freuen wenn die Gegner schneller wären, so dass die Denkburgen wie die linksökoneoliberale Städte wie Berlin, Zürich, Paris und Amsterdam in Trümmer lägen. Das sollte dann als Vorwarnung für moderatere Städte oder Mitläuferländer wie Wien, London, Madrid, Rom und Athen gelten.

Claire Schmid

@Alejandro Romero

Das ist denen so was von egal wen Sie unterstützen. Ihr Weltbild haben Sie eh in ihrem Kämmerlein zusammengebastelt. Erstaunlich was da entsteht. Ziemlich beängstigend solche Mitbürger wie Sie.

Martin SCHROFFENEGGER

@Peter Hess

Wenn Sie es nicht einsehen, sollten Sie sich, bevor Sie schreiben, vielleicht mal über die Auswirkungen von Stauwerken auf die nachfolgenden Flussabschnitte

informieren. Beispiele gäbe es genügend: im Kleinen auch in der Schweiz mit den Restwassermengen und im Grossen überall auf der Welt, z.B. in Assuan, den 3 Schluchten, oder auch bei den türkischen Plänen für Euphrat und Tigris etc. Das wäre durchaus geeignet, Ihre Einsicht zu beflügeln.

Anton Paschke

@Peter Hess

Wäre der Brahmaputra allein, hätten Sie Recht. Es sind aber vier Flüsse und es wird wohl ein System von Staudämmen und Leitungen geplant. Damit könnte man dann Wasser aus einem Fluss in den anderen leiten.

Daniel Hauser

@Anton Paschke

Die Chinesen wollen nicht die Welt zerstören sondern einfach Energie für ihre Wirtschaft erschliessen. Gerade Europa und die USA waren bezüglich ihrer eigenen Interessen auch nicht immer sehr Rücksichtsvoll zu anderen Kulturen. Und Schaden haben wir auch ausreichend erzeugt.

Martin Lienert

@Alejandro Romero

Sie haben das sehr gut beschrieben. Die Mehrzahl der Leser versteht es nur nicht, da nicht richtige informiert.

Pan

@Alejandro Romero

Wo werden Sie dann leben?

In Teilen versteh ich Ihr Gedankengut. Es ist leider Fakt, dass Europa so schwach ist wie nie, und so etwas wie ein Erwachen dringend braucht.

Die Folgen aber - oder das Mittendrin - möchte ich mir lieber nicht ausmalen.

Reto König

@Alejandro Romero

Es würde Sie also freuen, wenn westliche Städte, deren politische Ausrichtung Ihnen nicht passt, von den Autokraten dieser Welt in Trümmern gelegt würden? Nur so als Vorwarnung?

Sie sind von allen guten Geistern verlassen!

Anton Paschke

@Daniel Hauser

Völlig einverstanden.

Schärer Urs

China ist im Osten das Pendant zur EU in Europa, die die nicht mit ihnen mitziehen werden oder wollen, werden ausgegrenzt! Willkommen in diese rücksichtslosen Gebilde!

Reto König

@Schärer Urs

Es braucht eine Menge Unwissenheit und/oder Verblendung, um die EU ernsthaft mit China gleichzusetzen.

Renee de Suiza

Wassermangel wird zu noch mehr Kriege führen. Es gilt jeder für sich hierbei, aber auf keinem Falle sozial-solidarisches Verhalten. Hier in den USA ist das Wasser unterdessen via dem Kongress offiziell zur Handelsware erklärt worden.

Stoklossa Michael

@Renee de Suiza

Wasser wird zum grössten Problem des 21. Jahrhunderts.

Es wird vielen fehlen und gleichzeitig werden nach jetziger Berechnung

ca. 150 Mio. Menschen umgesiedelt werden müssen.

Singapore versinkt und wird überflutet

Die gesamte Ostküste Amerikas säuft ab.

Holland, Hamburg werden ab 2050 aufgegeben werden müssen

Peter Sieber

@Renee de Suiza

Und genau darum wollen sie es uns Kanadiern abgraben. Gewisse Grenzstaaten haben bereits ein höchst merkwürdiges Verhalten an den Tag gelegt in Bezug auf Wasser.

Renee de Suiza

@Peter Sieber

Ja genau, und die Konzerne werden das privatisierte Wasser monopolisieren und dann an die Meistbietenden verkaufen.

Marcel Stierli

@Renee de Suiza

Stichwort Rio Grande oder was davon für uns hier in Mexiko übrig geblieben ist

Hans Klein

Seit 30 Jahren, seit dem Fall des Kommunismus und Ausrufung des New World Order, hat in jeder Ecke der Welt ein beispielloser, noch nie da gewesener Raub an Ressourcen eingesetzt wofür Kriege mit Millionen Toten und geflüchteten geopfert werden.

Und das ist erst der Anfang. Das Schrecklichste kommt erst.

Hans Fischbacher

@Hans Klein

Ja, das Schrecklichste kommt noch gemäss dem „Ursache-Wirkung-Prinzip“. Jeden Tag bevölkern gegen 300'000 neue Erdlinge unseren Planeten.

Ohne Geburtenregulierung und der Reduzierung der Weltbevölkerung werden wir's nicht schaffen! Gutes Gelingen beim Überqueren der Ziellinie 31.12.2020 24'00, die ja gleichzeitig auch wieder eine Startlinie ist.

Ronnie König

@Hans Fischbacher

In den meisten Ländern stabilisieren sich die Geburten oder sind gar mittlerweile rückläufig. Da aber nicht mehr wie früher gestorben wird, so verschiebt sich die Bilanz zu mehr. Erst um etwa 2070 wird es zur merklichen Entspannung kommen und sich die Menschheit rein statistisch reduzieren. Natürlich kann Krieg und Klimawandel davor noch zu anderen Zahlen führen. In der Schweiz hilft nun Covid-19 bei der Reduktion, ganz wie sie ja wünschen.

Heinz Ryffel

@Hans Klein

Da schieben sie dem Kommunismus ein Verhalten zu, das ganz andere Gründe hat. Diese Ideologie ging zu Grunde, weil sie schlicht nicht einmal soviel Geld verdient hat, dass die eigenen Bürger-Innen einen einigermaßen angepassten Lebensstandard hatte. (ausser die Parteigenoss-Innen). Was an Umweltschäden angerichtet wurde (Aral-See,

"Atomüberrestenentsorgung" im Meer etc. ganz zu schweigen von den Millionen Toten dieser Ideologie.

Alexander Wetter

@Hans Fischbacher

Bevölkerungs-Explosion, Wasser und Nahrung sind jetzt schon in mehreren Ländern, Nah und Mittlere Osten, Teile der West-USA, Latein-Amerika, Afrika und Süd-Ost Asien, Grund für Massen-Migration, gigantisch hohe Sterberate, und selbstverständlich die dazugehörenden Bürgerkriege

Anton Paschke

@Hans Klein

Das Schreckliche ist, dass der Fluss in den Ozean mündet und wusch! das Wasser ist weg. Insofern ist die trocken gelegte Mündung des Colorado in Californien gar nicht so schlecht.

Anton Paschke

@Alexander Wetter

Herr Wetter, bereits in den 1960 Jahren wurden Eisberge aus der Antarktis nach Kalifornien geschleppt. 2015 gab es eine katastrophale Dürre in Südafrika, man sprach davon Eisberge aus der Antarktis nach Kapstadt zu schleppen. ETH Geologen waren dabei. Das Eis enthält wenig Salz, man kann das Wasser trinken. Es lohnt schon, genau

nachzusehen, warum aus den Projekten nichts geworden ist.

D. Scheuber

Dass die chinesische Regierung absolut rücksichtslos ihre Ziele verfolgt, ist nichts Neues. Das tut sie innerhalb ihres eigenen Landes der Natur und ihrer Bevölkerung gegenüber und auch im Aussen.

Was ich nicht verstehe ist, warum der Westen sich seit Jahren China derart ausliefert. Aus meiner Sicht kann das nicht gut enden.

Das bedeutet aber selbstverständlich nicht, dass der Westen nicht auch oft ohne Rücksicht auf Verluste die eigenen Interessen verfolgt.

Daher haben wir aus meiner Sicht weltweit die existentiellen Probleme die wir haben.

Ronnie König

@D. Scheuber

Raubtierkapitalismus und Traum vom ewigen Wachstum, der neoliberale Irrweg eben.

Hugo Henner

@D. Scheuber

Der Westen hat es geschafft, dass mit China und Russland inzwischen zwei Weltmächte zu wichtigen Angelegenheiten Hand in Hand gehen. Dagegen ist schwer anzukommen.

Roland S.

@D. Scheuber

Das sehe ich auch so. Jeder nimmt, was er braucht. Vorab der Westen. Hier ist niemand bereit zu verzichten, wenn bspw. die Grünen Vorschläge machen

A.Fischer

Wir Schweizer sind ja die Weltmeister im Staudämme bauen. Hat uns ein Nachbarstaat je vorgeworfen, dass wir einen Krieg ums Wasser anzetteln?

Wieso ist es dann automatisch so wenn das Äthiopien oder China macht?

Hans Hagen

@A.Fischer

Gegenfrage: hat ein Nachbarland seit dem Bau der Staueen weniger Wasser erhalten?

Roman Isenring

@A.Fischer

Haben Sie jemals gehört, dass sich unsere Nachbarländer wegen zuwenig Wasser in Rhein, Rhone , Inn oder Ticino/Po beklagt haben, A. Fischer.

Seit vielen Jahren wird die durchschnittliche Abflussmenge aller drei Flüsse gemessen. Wenn hier etwas negativ ist, ist es der Klimawandel, der alle Länder betrifft.

Wir sollten noch mehr Dämme bauen, um das abfließende Gletscherschmelzwasser aufzufangen, ansonsten ist dieses kostbare Wasser ein für alle mal weg.

Der Nil ist die Lebensgrundlage von vielen Millionen Menschen genauso wie die Flüsse, die im Himalaya entspringen und die die Lebensgrundlage von hunderten, wenn nicht Milliarden von Menschen beeinflussen.

Dass China Wasser als Waffe einsetzen will, ahnt man doch schon lange, wieso wurde denn Tibet eingenommen.

Bye the way, der Indus, der die Lebensgrundlage Pakistans bildet, entspringt in einem umstrittenen Gebiet, das aktuell von Indien kontrolliert wird.

China, Indien und Pakistan sind alle Atommächte, das lässt schlimmes erahnen.

Hans Suter

@Roman Isenring

In wie fern will China Wasser als Waffen einsetzen?
Können Sie es bitte erklären?

Stoklossa Michael

@Hans Suter

Da Wasser die Grundlage allen Lebens ist.

Ohne Wasser nix Nahrung

Ohne Nahrung Aufstände usw. Sollte nicht so schwer sein.

Die Chinesen denken ja auch weiter, alles Wasser was vom Himalaja über sein Gebiet runter kommt kann als Waffe eingesetzt werden. China rechnet auch mit dem Klimawandel und das mehr Dürren kommen. Wo liegt also viel Wasser

Im Himalaja. Und das sich China, Pakistan u Indien in die Haare kommen, wäre ja nicht das erste mal.

A.Fischer

@Roman Isenring

Alles richtig Herr Isenring. Aber wie steht es mit dem Wasser aus China? Wird es jetzt schon als Waffe eingesetzt? Wenn nicht, wieso denken Sie denn, dass es das wird? Abgesehen davon, dass offensichtlich von der Wassermenge her gar keine Rolle spielt.

A.Fischer

@Hans Hagen

Hm. Keine Ahnung ob die Italiener weniger Wasser erhalten, wenn wir einen trockenen Sommer haben. Aber das ist nicht, was ich meine. Wir gehen mit unserem Privileg des Wasserschlosses vernünftig um. Wieso soll das China anders machen? Indien und Bangladesh haben beinahe 2 Milliarden Konsumenten

für China's Produkte, 20% der weltweiten Konsumenten. Da wäre es ja nachgerade dämlich, diese zu vergraulen.

Hans Suter

@Stoklossa Michael

Was Sie da schreiben, passt zu "Wasser könnte als Waffen eingesetzt werden".

Aber die Behauptung ist doch "China will Wasser als affen einsetzen", oder sogar "China hat Wasser als Waffen eingesetzt".

Können Sie den Unterschied erkenne?

Roman Isenring

@Hans Suter

Herr Suter, Wasser ist Leben, mehr brauche ich nicht zu sagen.

Stoklossa Michael

@Hans Suter

Und warum haben sich die Anlieger vom Mekong wie Thailand, Kambodscha und Vietnam beschwert. Und diese Länder liegen doch auch im Zwist mit China wegen der Inseln im Süd Chinesischen Meer und andere Länder.

Roman Isenring

@A.Fischer

Herr A. Fischer. Mit der Lehre aus der Situation der South China Sea, indem sich China um die internationalen Seerechtsverträge und einem Urteil des Gerichtshofes in Den Haag foutiert, ist anzunehmen, dass die machtbesene Kommunisten in Beijing auch Wasser als Waffe einsetzen wird. Schauen Sie, was im Unterlauf des Mekong passiert. Sie wissen, dass es nur eine Frage der Zeit ist, bis Aegypten mit seiner Armee gegen Aethiopien vorgehen wird, Sie kennen das Nil Delta. In der Mitte ein blauer Nil, und links und rechts eine fruchtbare Gegend, die Aegypten mit Nahrungsmittel versorgt. Wasser wird die Grund für Kriege in der Zukunft sein.

Daniel Hauser

@Hans Hagen

Zeitweise durchaus. Doch dies kann ja auch nützlich sein.

Daniel Hauser

@Stoklossa Michael

China treibt Handel mit all diesen Ländern. Gerade diese weniger entwickelten Länder sind die besten Abnehmer für die Chinesische Technologie. Warum soll man mit seinen Kunden einen Krieg beginnen? Sie beeinflussen, ja, unterwerfen aber keineswegs.

Daniel Hauser

@A.Fischer

Richtig! Und Wasser wirklich in grossen Mengen zurückhalten kann man nicht. Früher oder später wird wieder die bekannte und über Jahrhunderte existierende Gleichgewichtssituation eintreten. Flüsse gänzlich in andere Gegenden umzuleiten ist zudem sehr aufwändig.

Daniel Hauser

@A.Fischer

Wenn die Mehrheit der hier Kommentierenden derart Angst vor China hat, muss se ja schlimm um unsere Konkurrenzfähigkeit gegenüber China bestellt sein. Nehmen wir es sportlich! Etwas anderes wird uns gar nicht übrig bleiben!

Stoklossa Michael

Diese Thematik wurde bereits vor 8 Jahren in der Geo behandelt.

Thema: Kommt es wegen Wasser zu einem Krieg, von 2 Atommächten.

Inzwischen weis man was China will,
Weltmacht werden.

Mit Zuckerbrot und Peitsche, aber
Knallhart.

Daniel Hauser

@Stoklossa Michael

Wenn dem so ist, betrifft doch die grösste Schuld an dieser Entwicklung uns selbst. Wir denken ja immer nur kurzfristig an möglichst viel Profit und handeln rücksichtslos nach dieser Ideologie. In China denkt man in grösseren Zeiträumen und handelt mit grösserer Disziplin. vielleicht mit Zuckerbrot und Peitsche. Bei uns aber vielmehr mit Egoismus und Dummheit.

Barbara Dahortsang

Wer sich informiert weiss das alles
längst. Es war schon so, bevor die
Schweiz ein Freihandelsabkommen
abschloss, das unsere Läden mit
Waren aus China füllt.

Cécric von Allmen

Es gibt kaum ein anderes Land auf der Welt, das in Bezug auf die Wasserversorgung seiner Megastädte derart verletzlich ist, wie China. Da wird teilweise das Wetter überirdisch über riesige Kanäle über tausende von Kilometern geführt.

Die Chinesen kennen natürlich diese Verletzlichkeit und versuchen sie auf mehrere "Schultern" zu verteilen. Das Problem beheben können sie aber nicht.

Hans Suter

Der Südhang von Osthimalaya gilt als einer der niederschlagreichsten Gebieten dieser Erde, weshalb im

Unterlauf von Brahmaputra es ständig zur Flutkatastrophe kommt. Die Wassermenge der Brahmaputra in Indien und Bangladesh stammt über 90% von den Niederschläge in eigenen Staatsgebieten. Der Damm wird nördlich der Himalaya gebaut wo der Abfluss relativ klein ist im Vergleich zu dem Zufluss im Unterlauf. Abgesehen davon dass ein Damm per se die Funktion der Wasserregulierung hat, selbst wenn der gesamt Abfluss abgezweigt wird, wäre es höchstens ein kleiner Beitrag zur Flutbekämpfung im Unterlauf, aber niemals als Ursache für Flut oder Dürre daunten.

Können wir bei Fakten bleiben anstatt populistische Propaganda zu betreiben?

Gaby Müller

@Hans Suter

Nun ja, es hat schon Gründe, warum man China nicht zu sehr trauen sollte/kann.

Ronnie König

@Hans Suter

Da bin ich ganz anderer Meinung. Zudem widersprechen sie sich ja selber, denn wenn das "Rinnsal" der Schlüssel zum Erfolg sein soll in Bezug auf Überschwemmungen, was ist dann das Abholzen in China und Indien? Ich sehe hier eher Parallelen zur Türkei und deren Stauwerke, was Syrien enorme Probleme bereitet. Allerdings waren vernünftige Projekte mit Assad nicht möglich, es herrscht seit langem Feindschaft. Oder die Projekte in Schwarzafrika in Bezug auf den Nil, wurde kürzlich erwähnt im Zusammenhang mit Äthiopien. Ganz anders der Rhein oder die Donau, da hat man früh mit Verträgen versucht eine vernünftige Nutzung auszuhandeln.

Hans Suter

@Gaby Müller

Gilt das nicht für alle Staaten? Kann man trotzdem bei den Fakten bleiben? Muss man immer ein Feindbild kultivieren?

Hans Suter

@Ronnie König

Haben Sie wirklich gelesen und verstanden was ich geschrieben habe?

Der Zustrom aus nördlichem Himalaya ist weder ein Rinnsal, noch wird er die Überschwemmung in Brahmaputra delta wesentlich beeinflussen, aber höchstens einen KLEINEN Beitrag der Verminderung leisten, falls es dort reguliert wird. Das ist was ich geschrieben habe, bitte nochmals lesen und versuchen, es zu verstehen.

Syrien ist niederschlagsarm, ein grosser Teil des Landes ist trocken und Wüsten ähnlich, deshalb ist Syrien oder Irak angewiesen an dem Zustrom von Wasser aus der Türkei. Das gilt noch mehr für Sudan oder Ägypten, falls Sie eine Ahnung haben wie die Landschaft dort aussieht.

Dagegen ist die jährliche Niederschlagsmenge am Südhang von Osthimalaya ca. 4000mm, das vierfache des Schweizer Durchschnitts, das ist der Hauptgrund

warum Bangladesh ständig von Überschwemmungen geplagt wird.

Der Vergleich zur Situation in Syrien oder Ägypten ist vollkommen abwegig.

A.Fischer

@Hans Suter

Danke für diese Information. Wahrscheinlich ein Grund wieso die Indische Regierung entspannt ist. Und die indischen Rechtspopulisten die Probleme sehen, haben keinen Schimmer was die effektiven Tatsachen sind und nutzen jede Gelegenheit nationalistische Gesinnung zu verbreiten.

gil paroz

@Hans Suter

Meinungs-Rede-und Pressefreiheit gilt weltweit fast überall bestimmt aber nicht in in China und seinem südlichen Nachbar wo eine geäußerte freie Meinung sogar lebensgefährlich sein kann. Das ist leider Tatsache und somit keine Feindbild-Konstruktion..

V A

@Ronnie König

Hans Suter hat schon recht. Es geht um die Hydrologie des Gebietes Bramaputra / Yarling Tsangpo. Anscheinend nicht jedermanns Sache.

Daniel Hauser

@Hans Suter

Fakten war früher! Heute haben wir Fake News und Populismus. Wie bei den Römern: Brot und Spiele. Hauptsache wir sind beschäftigt. Die immer wieder anzutreffende Negativ Propaganda bezüglich China ist beschämend und zeugt von verbreiteter Angst vor wirtschaftlichem Niedergang im Westen.

Rückbesinnung auf die Nation hat gerade im Westen noch nie gute Früchte getragen.

Daniel Hauser

@A.Fischer

Genau gleich wie nationale Kräfte in unserer Gegend.

Anton Paschke

@Hans Suter

Herr Suter, in Bezug auf Fluten haben Sie Recht. Die Hügel an der Grenze zu Burma gelten als das niederschlagsreichste Gebiet der Welt, 4000 mm / Jahr können leicht überboten werden. Es sind dann aber 1000 mm/Tag bei einem einzigen Gewitter.

In der Trockenzeit regnet es nicht, das Wasser kommt von den Gletschern im Himalaya und Antihimalaya. Ein Vertrag über die Wassernutzung zwischen allen angrenzenden Ländern wäre schon gut.

Max Oppliger

Uns schon ist der nächste Artikel gegen China da. Was kann die Schweiz daraus lernen? Aufhören den Deutschen und Franzosen das Wasser abzugraben?

[Formatted for e-book readers by
Wergosum on 20210125]